

# **Bericht der Partnerkirchenkonsultation Mit Empfehlungen an alle Gemeinden und Einrichtungen der Nordelbischen Kirche**

Im Rückblick auf die Besuche in allen drei Sprengeln der NEK und die Partnerkirchenkonsultation in Breklum möchten wir mit Euch die folgenden Eindrücke, theologischen Anregungen and praktischen Vorschläge teilen, die mit den nordelbischen Teilnehmenden gemeinsam in diesem Prozess erarbeitet wurden:

## **1. Was wir als kennzeichnend für die NEK und ihren gesellschaftlichen sozialen Kontext wahrgenommen haben**

Während der Besuchswoche haben wir unterschiedliche Gemeinden und Einrichtungen der NEK besucht. Wir waren sehr beeindruckt von der Fülle unterschiedlicher Ansätze, mit denen die Gemeinden und Einrichtungen verschiedene Zielgruppen ansprachen. Kirchenmusik spielt dabei in vielen Bereichen eine wichtige Rolle, Menschen zu erreichen und den christlichen Glauben zu kommunizieren.

Wir haben eine große Offenheit gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubensüberzeugungen vorgefunden. Der interreligiöse Dialog wird sehr ernsthaft betrieben.

Die Kirche setzt sich engagiert dafür ein, Menschen bei den Herausforderungen von ökonomischem Wandel und steigender Arbeitslosigkeit in der Gesellschaft zu helfen. Es gibt viele Gestalten des Leidens in der deutschen Gesellschaft: Gewalt, Krankheit, Einsamkeit, Familienprobleme und besonders steigende Arbeitslosigkeit.

Globalisierung hat die Erste Welt wirklich erreicht. Die Kirche hat große Mühe mit den Erscheinungsformen des Postmodernismus und der Säkularisierung. Zugleich gibt es ein wachsendes Bewusstsein für religiöse Sinnsuche in der deutschen Gesellschaft.

Wir haben in der NEK und ihrem gegenwärtige sozialen Umfeld die Bedeutung und den Wert von diakonischer Arbeit wahrgenommen, die Menschen in physischer, spiritueller und psychischer Not hilft. Wir schätzen die Professionalität und den Einsatz von Menschen, die sich in den Diensten und Werken dafür einsetzen.

Gleichzeitig empfinden wir ein hohes Maß an Vereinzelung in der Gesellschaft als ganzer, das sich auch in der Kirche widerspiegelt und manchmal dazu führt, dass Werke ohne Bezug zueinander und zu den Gemeinden arbeiten.

Es gibt ein hohes Bewusstsein für Gender-Themen, und sie sind in allen Bereichen kirchlicher Arbeit aufgenommen.

Es gibt eine Bereitschaft zu Reformen, auch wenn sie schmerzhaft sind.

## **2. Was wir in der NEK sehr unterstützen**

Wir waren beeindruckt, dass die NEK sich um Präsenz in allen Bereichen des öffentlichen Lebens bemüht.

Wir begrüßen die Arbeit von Gemeinden, durch Kindergärten, Pfadfinderarbeit und Konfirmandenunterricht die junge Generation mit christlichen Werten in Kontakt zu bringen.

Wir haben wahrgenommen, dass die NEK es wichtig findet, Orte und Kirchengebäude mit historischer Bedeutung zu unterhalten, die Zeugnis für den Glauben in früheren Zeiten geben.

Wir bestätigen, dass die NEK in vielen Partnerschaftsbeziehungen in der ganzen Welt als verlässlicher Partner wahrgenommen wird. Ökumenische Partnerschaftsarbeit trägt auch zu missionarischer Erneuerung bei Themen wie HIV-AIDS bei und unterstützt so ähnliche Kampagnen in Partnerländern.

Wir bestätigen den Wert und die Bedeutung der Dienste und Werke, die sich mit aktuellen Herausforderungen und Themen befassen.

## **3. Was für uns schwer nachzuvollziehen ist und uns beunruhigt**

Auch wenn wir vieles Gute und Positive im Leben und der Arbeit der NEK vorfinden, gibt es Bereiche, die uns überraschten und bei uns Besorgnis auslösten.

Besonders die Bereiche von Spiritualität und geistlichem Leben geben uns Anlass zur Beunruhigung. Ein anderer Punkt zu Besorgnis sind Fragen nach der Mission in der Kirche.

Es wird weithin akzeptiert, dass die Kirche durch eine finanzielle Krise geht. Als erste Reaktion werden strukturelle Lösungen gesucht – Einsparungen durch Fusionierung von Kirchenkreisen und Gemeinden,

die Verkleinerung von diakonischen Arbeitsbereichen. Wir fragen uns, ob hier wirklich ein finanzielles und strukturelles Problem vorliegt, oder nicht vielmehr ein spirituelles Problem. Wir geben zu bedenken, dass spirituelle Probleme möglicherweise nicht durch bürokratische Maßnahmen gelöst werden können. Was erforderlich ist, ist kein noch so fein abgestimmter Restrukturierungsprozess, sondern ein Bemühen um geistliche Erneuerung.

Wir nehmen ein mangelndes Vertrauen wahr sowohl im Hinblick auf die Kraft des gegenwärtigen Glaubens als auch im Hinblick darauf, welche Richtung die Kirche in Zukunft einschlagen soll. Selbst engagierte Mitglieder der Kirche scheinen manchmal zögerlich, wenn sie mit anderen über ihren Glauben sprechen und sich austauschen sollen. Ist dies ein Indiz für mangelndes Selbstvertrauen über die Natur unseres Glaubens?

Bei Gottesdiensten, die sehr sorgfältig vorbereitet sind, fehlt oft ein Element der Umkehr und Buße: Ohne Buße kann es keine Vergewisserung des Glaubens geben. Schöne Musik, schöne Gebäude, schöne Kunst und gute Formulierungen schaffen allein noch keine Spiritualität. Nur ein Element von Umkehr und Buße öffnet dem Heiligen Geist Zugang zu unserer Seele.

Mission und Evangelisation sind weitere Problembereiche in der NEK. Die Kirche denkt und handelt weiterhin so, als ob sie eine Mehrheitskirche wäre. Nur wenn sie sich als Minderheitskirche begreift, kann sie bei der Mission in der eigenen Nachbarschaft effektiv wirksam sein. Die Kirche muss entscheiden, wen sie mit ihren missionarischen Bemühungen erreichen will – Nichtmitglieder, solche, die als Kirchensteuerzahler nominelle Mitglieder sind oder die, die bereits aktiv teilnehmen, aber mehr Ermutigung oder Fortbildung brauchen.

Bei allem tragen wir ja die Last der Mission und Evangelisation nicht allein, denn als Christen und Christinnen nehmen wir teil an Gottes Mission und brauchen nicht allein die Aufgabe meistern.

In manchen Bereichen kirchlichen Lebens, besonders in Hamburg, scheint die Existenz der Nordelbischen Kirche ein wohl gehütetes Geheimnis. Als Markenname hat sich „nordelbisch“ nicht etabliert oder wird nicht so deutlich wahrgenommen wie es ihr entspräche.

Auch wenn die diakonischen Dienste und Werke der Kirche im kirchlichen Leben eine bedeutende Rolle spielen, waren wir besorgt darüber, dass sie nicht genügend mit dem Gemeindeleben verknüpft und dort eingebunden sind.

#### **4. Unsere Vorschläge für die Zukunft der NEK und ihren Reformprozess**

Es haben sich eine Reihe von mehr allgemeinen und auch konkreten Empfehlungen ergeben, zum einen aus den Besuchsprogrammen in den Kirchenkreisen, aber auch aus der Gruppenarbeit während der gemeinsamen Partnerkirchenkonsultation, die wir in einem Geist der Ermutigung, der Solidarität und der Hoffnung mit Gemeinden, Kirchenkreisen und mit Einrichtungen in der NEK teilen möchten:

##### **a. Vorschläge für die NEK insgesamt**

- viele Kirchen haben gute Erfahrungen gemacht, wenn sie eine missionarische Vision (mission statement) für ihre Gesamtkirche entwickelt haben, eine Bestätigung dessen, wofür ihre Kirche heute steht. Wir möchten vorschlagen, dass die NEK einen längeren Prozess beginnt, um eine neue Vision von Mission, Re-Evangelisation und spiritueller Erneuerung zu entwickeln, sowohl im großstädtischen wie auch im ländlichen Kontext. Das kann nicht allein durch ein gut formuliertes Leitbild (mission statement) geschehen, es braucht eine ganzheitliche missionarische Erneuerung. Zugleich wissen wir, dass es ein langwieriger und zeitraubender Prozess ist, zu einer missionarischen Kirche zu werden.
- Nach dem Muster anderer Kirchen (wie zum Beispiel der Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien) schlagen wir vor, dass die NEK sich für je zwei bis drei Jahre ein Leitmotto geben sollte, das Gemeinden, Dienste und Werke zusammenbindet und ein schärferes Profil für die Kirche in der Öffentlichkeit schafft, deutlicher die Herausforderungen des Evangeliums in unserer Zeit herausstellt und das missionarische Potential der NEK stärkt.
- Wir beobachten, dass die NEK als protestantische Kirche eng verwoben ist mit der westlicher Kultur und den Mustern einer Gesellschaft, die von Konsum und Unterhaltung geprägt ist. Von daher erscheint eine Zuwendung zu der Andersartigkeit, zum spirituellen und sakramentalem Charakter von Kirche geboten. Kirche ist nicht nur eine gesellschaftliche Institution, sie ist mehr als ein Arbeitgeber im Bereich sozialer Dienstleistungen. Gemeinsam müssen

Gemeinden, Pastoren und Pastorinnen ein neues Verständnis der Heiligkeit von Kirche im nordelbischen Kontext finden.

- Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass es für die NEK weiterhin eine Priorität sein sollte, öffentliche Kirche zu sein, d.h. in der Öffentlichkeit als Gemeinden und Kirche kenntlich zu sein und die offenkundige Zögerlichkeit zu überwinden, wenn es darum geht, für unseren Glauben einzustehen.

#### **b. Vorschläge für eine Vision der NEK für die Zukunft**

- Jede Kirche braucht eine Vision, um ihren Weg in die Zukunft zu finden. Die Vision für eine Kirche sollte biblisch inspiriert sein, von ihren Mitgliedern geteilt werden, sollte Antwort geben auf die heutigen religiösen Sehnsüchte und Wünsche der Menschen, sollte in Beziehung stehen zu dem gesamten öffentlichen Leben und Bedeutung für die gesamte Gesellschaft haben, sollte ausgerichtet sein auf Verpflichtungen und konkretes Handeln der Gesamtkirche.

- Angesichts des dramatischen und fortschreitenden Mitgliederverlusts und einer ständigen Schrumpfung braucht es eine erneuerte Vision, einen Traum von Kirche, der eine Aufbruchstimmung und eine Verpflichtung zu spirituellem Wachstum in der NEK anregt. Wichtig ist von daher, einen Prozess zu beschreiben, in dem viele Mitglieder und Bereiche der Kirche schrittweise und allmählich eine neue Vision entwickeln. Es ist schon eine Vision, sich der Notwendigkeit zu stellen, sie zu formulieren.

- Folgende Elemente könnten unter anderem Bestandteil solcher Vision der NEK sein :

- \* Die Kirche ist ein offenes Haus für alle, auch für viele Glaubende verschiedenster Prägungen, ein Haus mit offenen Fenstern und vielen Wohnungen, ein Haus mit einem gemeinsamen Raum, in dem unterschiedliche Glaubenserfahrungen geteilt werden können.

- \* Die NEK ist eine betende und heilende Kirche angesichts der heutzutage oft zerbrochenen und verletzten Beziehungen.

- \* Die Kirche hört und ist zugewandt, um die spirituellen Bedürfnisse der Menschen wahrzunehmen.

\* Die Kirche ist eine Gemeinschaft, die im christlichen Glauben selbstbewusster werden kann, eine Kirche mit stärkerer Identität und einem Bewusstsein wechselseitiger Zusammengehörigkeit, eine Kirche mit einem erneuerten Bewusstsein von Jüngerschaft und Berufung.

\* Die Kirche ist eine Kirche voll brennender Erwartung, aufmerksam für die Gegenwart des Heiligen Geistes.

\* Der Kirche anvertraut ist die Verheißung, an Kenntnis und Erfahrung Gottes zu wachsen, um so eine spirituellere Kirche zu werden.

\* die Kirche ist in ihrem Wesen schon darin anders, weil sie eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, von alt und jung, von arm und reich, von Ordinierten und Laien ist. Sie bietet als Kirche, eine Alternative (im Sinn eines kreativen Unterschieds) zu westlichem Konsumverhalten und zu einer individualisierten Gesellschaft an.

### **c. Empfehlungen für eine spirituelle Erneuerung in der NEK**

- Es wurde von vielen empfunden, dass in der NEK ein vertieftes Verständnis für spirituelle Erneuerung und geistliches Wachstum in ihrem eigenen Kontext nötig ist.

- Von daher empfehlen wir, dass die NEK einen neuen Schwerpunkt auf Spiritualität legt. Dies betrifft alle Ebenen der Kirche (Leistungsstrukturen, Kirchenkreise, Gemeinden, Mitarbeitende, Dienste und Werke, theologische und pädagogische Ausbildungseinrichtungen).

- Zur Umsetzung schlagen wir als konkrete Schritte vor: eine Kampagne für eine „spirituelle Alphabetisierung“ in der NEK zu entwickeln, die Beten, Lesen der Bibel, Trauern, Loben, Heilen, bewussten Umgang mit Einkauf und Geld, Meditation, Schweigen, Buße, Pilgern, Tanzen, Tischgebet, Bibelarbeit und Gottesdienstbesuch umfasst – dies alles unter bewusstem Gender-Bezug.

- Es könnte auch hilfreich sein, die zugänglichen Angebote für geistliche Erfahrungen und deren Vertiefung in der NEK

deutlicher herauszustellen, gemeinsam mit denen der lutherischer Gemeinschaft und unseren ökumenischen Partnern.

- Dies könnte einschließen, ökumenische Partner einzuladen, die NEK auf ihrer spirituellen Pilgerschaft in einem gemeinsamen Lernprozess zu begleiten. Als ersten Schritt könnte die NEK eine Arbeitsgruppe einsetzen, die die Umsetzung dieser Vorschläge prüft.

- Im Anschluss an die Betonung von Heilung auf der letzten Vollversammlung des LWB in Winnipeg und der letzten Weltmissionskonferenz in Athen betonen wir den Wert von heilenden Diensten als Quelle der Erneuerung für die ganze Kirche. Die bewusste Ermutigung von Heilungsritualen in lokalen Gemeinden (Auflegen der Hände, Gebet für die Kranken, Salbung, Rituale für die Sterbenden) könnte deren geistliches Leben und missionarisches Zeugnis stärken.

**d. Empfehlungen zur Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche**

- In der Teilgruppe der Frauenkonsultation haben wir unsere Vision einer Kirche bestätigt, die eine Gemeinschaft von Gleichen bildet. Gender-Themen sollten Themen der Verantwortlichen und der ganzen Kirche sein. Eine Politik der Gender-Gerechtigkeit sollte für alle unsere Kirchen entwickelt werden. Frauen und Männer sollen an Trainingsprogrammen zu Gender-Themen teilnehmen.

- Von daher empfehlen wir, dass die NEK ihre Verfassung ändert, um eine 50 % Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen zu gewährleisten, vor allem bei Leitungsfunktionen und Leitungsgremien.

- Klarheit bei dem Konzept von Gender ist nötig. Im Vordergrund sollte das Gender-Training stehen, beginnend bei Einzelnen, für Theologiestudenten und –studentinnen, Bischöfen/Bischöfinnen, Synodenleitung etc.

- Wir bitten, dass die NEK das Gender-Mainstreaming auf der Tagesordnung belässt. Auch in den ökumenischen Beziehungen der NEK und des NMZ sollte bei Projektanträgen besonders Gender- Mainstreaming berücksichtigt werden und Bedingung für die Bewilligung von Mitteln sein.

- Wir fordern, dass sowohl Frauen als auch Männer als Gender-Beauftragte arbeiten, ohne bestehende Frauenarbeitsstrukturen abzuschaffen.

### **e. Empfehlungen zum weiteren Reformprozess**

- Es scheint dringenden Bedarf zu geben, sich intensiver mit Fragen der Kirchenmitgliedschaft zu befassen, Formen der Zugehörigkeit zu entwickeln und Möglichkeiten zu finden, aktive Mitwirkung zu stärken. Die Kirche sollte sich besonders der Frage zuwenden, welche spirituellen Bedürfnisse die Menschen haben, die nicht aktiv am kirchlichen Leben teilnehmen.
- Wir schlagen vor, dass der Zweck des ganzen Reformprozesses deutlicher herausgestellt und besser kommuniziert wird, sowohl in die Gemeinden als auch in die Öffentlichkeit.
- Deutliche Warnsignale haben wir bei den institutionellen Fusionen wahrgenommen. Sie sind ein Instrument und führen nicht automatisch zu einer Erneuerung von Kirche und geistlichem Leben. Fusionen brauchen eine Vision und müssen eingebettet sein in eine strategische Planung mit Perspektiven. Fusionen können manchmal gut sein, aber die Menschen müssen mitgenommen werden. Als Instrument zur Einsparung von Mitteln kann eine Fusion ausgezeichnet sein, z.B. bei professioneller Verwaltung, aber eine Fusion ist nicht die langfristige Antwort auf ein Problem. Sie hilft nur kurzfristig. Fusionen sind keine Antwort auf eine Erneuerung der Kirche.
- Wir haben uns auch gefragt, wo ein Element von Umkehr und Buße in der Kirche im Ganzen und in ihren Gottesdiensten zu finden ist. Ohne Umkehr gibt es keine Erneuerung.

### **f. Empfehlungen für Gemeinden und Kirchenkreise**

- Wir empfehlen, dass die Bemühungen verstärkt werden, die NEK zu einer „einladenden Kirche“ zu machen, wo jede und jeder zählt und ermutigt wird, entsprechend ihren Möglichkeiten mitzuwirken.
- Wir ermutigen dazu, dass Menschen in ihrem Leben nach einem authentischen und lebendigen Glauben streben, in dem Gott erfahren werden kann – jeder und jede muss bei sich beginnen.
- Im Licht weiterhin abnehmender Kenntnis von christlichen Traditionen und Grundlagen sowie praktischer Glaubenserfahrung empfehlen wir, Lernmöglichkeiten zu fördern, die Menschen Kenntnisse und lebendige

Ausdrucksmöglichkeiten ihres Glaubens vermitteln. In Programmen für TheologInnen wie Laien und Laiinnen sollte es um missionarische Ausstrahlung gehen.

- Wir empfehlen die Einrichtung eines ständigen Ausschusses der Kirchenleitung für „Mitgliedschaft und Gemeindeentwicklung“ und die Unterstützung von Institutionen, die Christen und Christinnen ebenso wie Gemeinden zur Erneuerung und missionarischer Ausstrahlung befähigen.
- Gemeinden und Kirchenkreise sollten ermitteln, wie Gemeinden mit angemessenen und ausreichenden Mitteln für ein missionarisches Zeugnis ausgestattet werden können.
- Sie sollten weiterhin Beziehungen zwischen Männern und Frauen in Diensten und Werken wie in der Gesamtkirche prüfen.
- Alle Anstrengungen sollten unternommen werden, Dienste und Werke weiterzuführen und zu stärken, auch in Zeiten abnehmender Mittel, um bewusste und lebendige Verbindungen zu schaffen zwischen Gemeinden und den Diensten und Werken.
- Es sollte versucht werden, die Integration von Kirche und sozialen und diakonischen Aufgaben sichtbarer zu machen.
- In den Gemeinden und der Gesamtkirche sollte eine Haltung wachsen, die den Mitgliedern vermittelt: „Wir brauchen Dich und haben einen Platz für Dich in der Kirche.“ Gemeinden sollten alle Talente, Gaben, Fähigkeiten und Ressourcen von Menschen in ihrer Umgebung nutzen und so effektiv wie möglich einsetzen.
- Um dem offensichtlichen Gefühl des „Nicht-dazugehörens“ (zur Kirche wie zu einer Gemeinde) zu begegnen, schlagen wir vor, Möglichkeiten für eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls zu erforschen.
- Wir empfehlen auch, dass jede Gemeinde eine Arbeitsgruppe für missionarische Herausforderungen vor Ort einrichtet, die Gemeindemitglieder und Pastorinnen und Pastoren umfasst, aber auch Menschen, die die Kirche eher von außen betrachten.
- Wir geben Euch zu bedenken, ob bei der Einstellung von Mitarbeitenden in einen kirchlichen Dienst deren aktive Teilnahme am kirchlichen Leben ein Kriterium sein sollte.

#### **g. Empfehlungen zum kirchlichen Finanzsystem**

- Es ist unerlässlich für die Zukunft der Kirche, durch kreative und zusätzliche Finanzierungswege zu stärkerer finanzieller Eigenständigkeit zu finden.

Um alternative und ergänzende Einnahmemöglichkeiten für nachhaltige kirchliche Arbeit und kirchliche Dienste zu schaffen, ist es unerlässlich, dafür eine Basis aktiver Teilnahme und ein erneuertes Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche aufzubauen.

#### **h. Empfehlungen für die Zukunft unserer Gemeinschaft von Kirchen**

- Das Konzept ökumenischer Partnerschaftsbeziehungen der NEK sollte dahingehend erweitert werden, dass es Kirchen jenseits der unmittelbaren Grenzen einschließt, besonders die dänische und die skandinavischen Kirchen, die mit der Lebenssituation in der NEK sehr viel gemeinsam haben.
- Bilaterale lutherische Partnerschaften sollten als Teil der globalen multilateralen ökumenischen Bewegung gesehen und weiterentwickelt werden. Daraus sollte für die NEK die Möglichkeit zu Partnerschaften mit anderen Denominationen und Konfessionen erwachsen.
- Es lohnt sich zu überlegen, ob die Einführung eines regelmäßigen „ökumenischen Partnerschaftssonntags“ im Kirchenjahr, der von allen Gemeinden der NEK gefeiert werden sollte, ein wertvoller Beitrag für das Zusammengehörigkeitsgefühl als Gemeinschaft von Kirchen sein kann. Falls dies nicht als geeignet erscheint, wird alternativ vorgeschlagen, öfter als bisher Partnerschaftsgottesdienste in bestehenden Gemeinde- und Kirchenkreispartnerschaften zu feiern.
- Die Bedeutung gemeinsamer Gebete und Fürbitten wurde betont. Die Kirche sollte bewusst eine Kultur gegenseitiger Fürbitte und Gebete stärken, indem Fürbitten und Gebetsanliegen zwischen den verschiedenen Partnerkirchen ausgetauscht werden.
- Es könnte auch geprüft werden, ob von mehreren Partnerkirchen ein gemeinsames Motto für einen bestimmten Zeitraum genutzt werden könnte, um so zu einer vertieften gegenseitigen Verpflichtung und gemeinsamen Aktivitäten zu finden.
- Es wurde auch vorgeschlagen, eine Übereinkunft zu erarbeiten, die den ökumenischen Austausch von

Mitarbeitenden (in beiden Richtungen) ermöglicht - ein wichtiger Beitrag unserer gemeinsamen Teilhabe an Gottes Mission im heutigen globalen Kontext. Eine Vielfalt von Verbindungen durch Direktpartnerschaften auf Gemeindeebene und die Entsendung von ökumenischen Kurzzeit- wie Langzeitmitarbeitenden/MissionarInnen könnte helfen, Brücken zu bauen. Die weitere Entsendung von Missionaren und Missionarinnen/Ökumenischen Mitarbeitenden, die der ökumenischen Gemeinschaft ein Gesicht geben, sollte nicht unterschätzt werden.

**i. Empfehlungen für die Nacharbeit der internationalen Partnerkirchenkonsultation**

- Wir würden es begrüßen, wenn eine Veröffentlichung und Verbreitung der Vorschläge der Partnerkirchenkonsultation so bald wie möglich erfolgt.
- Wir haben vereinbart, dass wir in angemessener Frist einen Zwischenbericht über Auswirkungen und Konsequenzen aus dieser Partnerkirchenkonsultation erhalten.
- Wir verpflichten uns dazu, unsere gemeinsame geistliche Gemeinschaft,  
unseren wechselseitigen ökumenischen Lernprozess und unsere Gebete füreinander fortzusetzen.

**5. Abschlussbemerkungen**

Abschließend, liebe Schwestern und Brüder, Partner in der Teilhabe am weltweiten Leib Christi, sehen wir vieles, das in Eurer Kirche gut ist und Anlass zu Hoffnung bietet für zukünftiges Wachstum sowohl in Zahlen als auch in der Tiefe Eures Glaubens. Wir vertrauen darauf, dass wir in unserer Partnerschaft in Christus miteinander wachsen und versichern euch, dass Ihr in unseren Gebeten und in unseren Herzen lebendig seid.

6. Juni 2005

Übersetzung: Rudolf Lies